

# Die Lenaschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

MAI 1976

## Anliegen Bewusstseinsbildung

Die politisch-ideologische Erziehung gehört zu den wichtigsten Bereichen der Tätigkeit unserer Jugendorganisation. Dies erscheint durchaus begründet, wenn wir in Betracht ziehen, dass sich der Mensch der neuen Gesellschaftsordnung, der Erbauer des Kommunismus, also der Mensch der Zukunft, in erster Reihe durch ein höheres Bewusstsein kennzeichnen muss.

Die Notwendigkeit der Herausbildung eines höhe-

genüber genießt. Die Existenz der marxistischen Philosophie und ihre Entstehung in einer Zeit, in der der Kapitalismus fast die gesamte damalige Welt beherrschte, liefert uns den lebendigsten Beweis dafür, dass der menschliche Geist oft auch den objektiven Gegebenheiten der ökonomischen Welt vorausseilen kann. Allerdings ist dies zu meist nicht der Fall, da in der Regel das Bewusstsein hinter dem Sein zurückbleibt, woraus sich ja die Notwendigkeit der Bildung des sozialistischen Bewusstseins bei den Jugendlichen ergibt. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die marxistische Lehre kein Dogma ist, sondern eine schöpferisch anwendbare Philosophie. Unsere Partei ist sich dieser Tatsache immer bewusst gewesen und hat immer im Lichte dieser Erkenntnis gehandelt. Dies äussert sich auch in der ge-

rechten Lösung der Nationalitätenfrage durch die RKP. Die Existenz unserer Schule beweist dies auf anschaulichste Weise.

Aus diesem Grund muss unsere Jugendorganisation eine rege und intensive Tätigkeit zur Herausbildung eines sozialistischen Bewusstseins bei allen ihren Mitgliedern entfalten. Wir haben bisher auch schon viel erreicht, können uns aber damit natürlich nicht zufriedengeben. Das Stattfinden des Kongresses der politischen Erziehung und sozialistischen Kultur sollte veranlassen, dass wir erst darüber nachdenken, auf welche Art die politisch-ideologische Erziehung in unserer Schule zu verbessern sei, welche Tätigkeitsformen anzuwenden sind, damit bei allen Schülern sich ein ausgeprägtes sozialistisches Bewusstsein ausbilde.

Günther Schembra, III. C

Du führst uns Partei,  
Du lenkst unsre Schritte  
Zu neuen Gebieten  
und Tiefen.  
Du öffnest die Pforten  
Der Kunst und des Wissens —  
Du gibst uns, Partei,  
Das Leben und Lieder.

Melita Tisan, VIII. A

ren Bewusstseins ergibt sich unmittelbar, wenn wir die fundamentalen Wahrheiten der marxistisch-leninistischen Philosophie, der Weltanschauung der Arbeiterklasse, zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen machen. Es gehört zwar zu den Grundwahrheiten des Marxismus, dass es nicht das gesellschaftliche Bewusstsein ist, das das Sein bestimmt, sondern das gesellschaftliche Sein, die materielle Wirklichkeit, die auf das gesellschaftliche Bewusstsein in allen seinen Ausserungsformen eine bestimmende und ausschlaggebende Rolle ausübt. Es ist aber nicht weniger wahr, dass das Bewusstsein eine relative Unabhängigkeit dem Sein ge-

### Is-information

• Der Touristikzirkel organisiert unter der Leitung von Direktor Erich Pfaff Ende Juli — Anfang August Ausflüge ins Fogarascher Gebirge und auf den Ceahlău. Einschreibungen dringend im Sekretariat!

• Fast 1000 Schüler sahen sich eine Reihe von DDR-Filmen im Festsaal an. Unsere Kleinsten sahen „Lütmatten und die weiße Muschel“, am Nachmittag rollte für den II. Zyklus „Der Untergang der Emma“, unsere Grössten zeigten reges Interesse für die Filme „Thomas Mann“ und „Wie heiratet man einen König“.

• In diesen Tagen geben alle Klassen des I. Zyklus

ihr Schulfest, im Festsaal, ausserdem findet ein Schulfest der Klassen V—VII statt, sowie eines des Russischzirkels. Am 10. Juni wird die Schauspielklasse der Volkskunstschule unter Leitung von Rudolf Chati „Braut ohne Auto“ aufführen, in dem auch mehrere Lenaschüler auftreten.

• Ein Erfolg war der Englischzirkel vom 26. Mai, der ein interessantes Thema behandelte: „Der Beitrag Shakespeares zur Entwicklung der klassischen Musik“.

• 120 Lenaschüler werden in unserem Ferienlager in Valea lui Liman in zwei Serien zu je 10 Tagen gemeinsam schöne Ferientage verbringen. Berge, Wälder und Schwimmbäder stehen zur Verfügung.

Evelin Schmidt, II. D

Das Ende des Schuljahres naht, da ist es nicht unangebracht, Rückblick zu halten. Die Schüler des II.-D-Jahrgangs leisteten in der Fabrik „Fructus“ patriotische Arbeit, ausserdem beteiligten wir uns in der Freizeit an den Bauarbeiten am Jugendhaus. Interessant und lehrreich waren die Gespräche anlässlich des X. Kongresses des VKJ sowie über die Aussenpolitik Rumäniens anlässlich des Besuches Genossen Nicolae Ceauşescu

### VKJ-Tätigkeit

in Portugal. Klassenlehrer Prof. Anna Spinner sprach gewöhnlich einleitend über diese Probleme, nachher fanden angeregte Gespräche statt, an denen sich vor allem Irene Willwerth, Walter Riess, Erwin Jakob und ich selbst beteiligten.

Es gab auch Schwierigkeiten, besonders was das Lernen betrifft. Dann versuchten wir den Grund der schwachen Lernergebnisse herauszufinden und den betreffenden Schülern beim Lernen zu helfen.

Die Schüler der II. D sind der Meinung, dass die Augen zum Sehen und die Füße zum Gehen da sind. Deshalb standen in unserem Programm Opernbesuche — „Bigoletto“ — und Theaterbesuche — „Discipolul diavolului“, „Humor und Blasmusik“. Übers Wochenende wollen wir mal ein bisschen „Räuber“ spielen und die „Räuberhöhle“ im Banater Karstgebiet besuchen.

Besondere Aufmerksamkeit muss nach wie vor der Aufnahmeprüfung in die zweite Lyzealstufe geschenkt werden. Das bedeutet lernen, weiterhin Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein an den Tag legen, wie es von der heutigen Jugend gefordert wird.

Hannelore Stassny, II. D



# GERDA, LAF FURT, ER KUMMT!

Lenauschulabsolventen über ihre berufliche Laufbahn

Lenauschulabsolventen von vor 25, 20 und 10 Jahren werden sich in der nächsten Zeit hier treffen, gemeinsam mit den einstigen Lehrkräften Erinnerungen aufrollen, werden einander über ihre Laufbahn nach dem Beenden der Mittelschule berichten, über ihre Tätigkeit, ihre Erfolge. Wir nutzen diese Gelegenheit, auch einige von ihnen vorzustellen, insbesondere ihren Beruf betreffend.

## Aufs Geben eingestellt

Prof. CHRISTL KUCHAR-PITZINGER absolvierte das Lyzeum vor 10 Jahren und unterrichtet zurzeit Englisch an der Sackelhausner Allgemeinschule.

Warum wählten Sie den Beruf eines Englischprofessors?

Schon der Beruf des Professors gefiel mir, ausserdem habe ich die Kinder gerne. Ihre Begeisterung, ihre Freude an allem Neuen, ihre Aufnahmefähigkeit, sind manchmal grossartig. Und Englisch darum, weil mir diese Sprache und die englische Literatur gut gefallen.

Was raten Sie denen, die sich auch dieses Fach wählen?

Vor allem, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass sie als Professor wirken werden. Viele meiner Kollegen stellten sich vor, Reiseführer oder Angestellte des Touristenamtes zu werden, und wurden dann schwer enttäuscht. Das Aneignen des Stoffes genügt nicht, man muss viel Geduld haben und mit Kindern umzugehen verstehen. Auch muss man als erstes aufs Geben eingestellt sein, weniger aufs Nehmen.

Welche Professoren der Lenauschule unterrichteten Sie?

Von den jetzt noch tätigen waren es Direktor Pfaff, Prof. Gergely, Prof. Ceaușescu, Prof. Chef, auch Prof. Birălescu, die voriges Jahr in

(Fortsetzung auf Seite 3)

Irene Willwerth, II. D

## Sich selbst in der Hand haben

„Man muss immer gut darüber nachdenken, welchen Beruf man ergreift. Schauspieler — das ist ein Beruf, der mehr Sonnen- und Schattenseiten hat als so mancher andere. Wer sich zu diesem Beruf entschliesst, muss, neben grossen Genugtuungen, auch lernen, viel zu arbeiten, immer sich zu beherrschen und auf vieles zu verzichten.“

HADAMUTH BECKER beendete vor 20 Jahren die Lenauschule, in

der nun ihr Sohn das ABC und das Einmaleins lernt. Nach der Reifeprüfung legte sie eine Aufnahmeprüfung am deutschen Theater ab und begann damit ihre Laufbahn als Schauspielerin. Ihre erste grosse Rolle war die Gerda in der „Schneekönigin“ von Andersen. Auch jetzt noch bereitet es Hadamuth Becker viel Freude, in Märchen zu spielen, da Kinder ein besonders aufrichtiges Publikum sind. Ausserdem spielte sie vorwiegend in ersten Stücken: Amalia in den „Räubern“, Recha in „Nathan der Weise“.

Doch nicht nur das kleine, sondern auch das erwachsene, reife Publikum begeistert sich oder lässt sich mitreisen. Während einer Vorstellung in einem Dorf geschah es, dass eine Frau, als Gerda von einem Räuber

10 20 25

bedroht war, plötzlich aufsprang und aufgeregt rief: „Gerda, laf furt, er kummt!“

All jenen, die diesen Beruf ergreifen wollen, ratet die bekannte Schauspielerin sich gut vorzubereiten, vor allem für die praktische Probe viel Mühe aufzubringen, denn die ist ausschlaggebend.

Hannelore Voiculescu, II. D

## Hydrologische Prognosen

Ohne Unterbrechung laufen im Institut für Hydrologie und Meteorologie die Ergebnisse der verschiedensten Messungen an den Wasserläufen ein: Wasserhöhe, -menge, Temperatur und Geschwindigkeit. Diese Angaben werden im Institut verarbeitet.

DAGMAR SCHNEIDER-SAUER, Lenauschulabsolventin Jahrgang 1956, hat an der Universität Mathematik und Physik studiert und arbeitet gegenwärtig in diesem Institut. Ihre Aufgabe ist, diese Daten zu verarbeiten und hydrologische Prognosen

aufzustellen. Mit Hilfe der Angaben über den Wasserstand kann man Vorkehrungen treffen, um einer Katastrophe, wie eine Überschwemmung beispielsweise, vorzubeugen. Diese Daten sind ferner auch für die Entwurfsinstitute für Wasserwirtschaft, zum Bau von Brücken, Stauseen, Deichen, Fabriken, Wohnhäusern, Eisenbahnen in der Nähe von Flüssen, die Versorgung der Ortschaften mit Wasser usw. wichtig.

Die Rechnungen, die hier im Institut durchgeführt werden, erfordern höchste Konzentration und Ausdauer. Dagmar Schneider bereiten die schwierigen Aufgaben, bei denen man sich den Kopf zerbrechen muss, besonderen Spass, zum Beispiel die Vorausberechnung der Höhe einer Welle. Oft nimmt sie auch persönlich hydrometrische Messungen im Gelände vor. Dem Absolvententreffen, das im Juni in der Lenauschule stattfinden wird, sieht Dagmar Schneider mit viel Freude entgegen.

Hannelore Bless, II. D

## Statt Büro — Baustelle

HERBERT GEISS, zurzeit Hauptingenieur in der Direktion für Strassen- und Brückenbau Temeswar, ist der älteste Lenauschulabsolvent — auf unserer Seite, wohlgemerkt! — Er beendete die Mittelschule vor einem Vierteljahrhundert!

Fanden Sie die volle Erfüllung Ihrer Wünsche in Ihrem Beruf?

Ja und nein. Ja, weil es mir in mühevoller Kleinarbeit gelungen war, von „inginer stagiar“ es im Laufe der Jahre zum Chefingenieur des Arader Kreisunternehmens für Strassen- und Brückenbau zu bringen. Nein — weil ich auch weiterhin noch vieles zu lernen habe. Ein Mensch soll sich mit der erreichten Stufe nie zufriedengeben, sondern stets nach Vervollkommenheit im Beruf, in der Gesellschaft und in der Familie trachten.

Woran erinnern Sie sich besonders gerne, wenn Sie an Ihre Schulzeit denken?

Meiner tüchtigen Professoren, der reichen Kulturtätigkeit und besonders gerne der gesunden Kameradschaft, die im Schülerkollektiv bestand und dann im beruflichen Leben ihre Fortsetzung fand.

Was würden Sie als Rat einem künftigen Bauingenieur mit auf den Weg geben?

Liebe zum Fach, keine Angst vor Unbequemlichkeiten, und vor allem: nach der Hochschule für recht viele Jahre auf die Baustelle gehen und nicht ins Entwurfsinstitut, um sich je mehr praktische Kenntnisse anzueignen, ohne die man nicht auskommt.

Ottillie Scherer, II. C



## Für Absolventen der VIII. Klasse!

IN TEMESWAR KÖNNEN IHR DIE ERSTE LYZEALSTUFE AN FOLGENDEN FACHLYZEEN BESUCHEN: Maschinenbaulyzeum Nr. 1 (Brediceanu-Strasse Nr. 37, Tel. 3-26-01, Elektrotechnik, Maschinenbau); Maschinenbaulyzeum Nr. 2 (Dunărea-Strasse Nr. 5, Tel. 1-19-43, Elektromechanik); Schulgruppe Nr. 2 des Temeswarer Maschinenbaubetriebs (23.-August-Bd. 15, Tel. 3-41-03, Maschinenbau, drei deutsche Klassen); Fachlyzeum der „Electrotimis“ (Busiascher Strasse, Tel. 3-79-29, Maschinenbau); Lyzeum für Elektrotechnik Nr. 1 (Huniade-Platz Nr. 3, Tel. 1-20-83, Elektrotechnik, Maschinenbau); Lyzeum für Elektrotechnik Nr. 2 (Renaşterii-Str. 4A, Tel. 3-79-11, 3-45-71, Elektrotechnik, Maschinenbau); Lyzeum für Elektrotechnik Nr. 3 (23.-August-Bd. 2, Tel. 1-53-59, Elektrotechnik, Wirtschaftsführung); Chemielyzeum (Giroker Strasse 44, Tel. 2-15-09, Industriechemie, Elektrotechnik, Maschinenbau); Lyzeum für Lebensmittelindustrie (Bogdăneşti-Str. 32 A, Tel. 3-31-83, Lebensmittelindustrie, Maschinenbau); Lyzeum für Textilien und Konfektion (Huniade-Platz Nr. 2, Tel. 3-49-06, Textilien und Konfektion, Maschinenbau — auch eine oder zwei deutsche Klassen); Baulyzeum Nr. 1 (Gh.-Lazăr-Str. 20, Tel. 3-48-53, Zivilbauten, Installationen und Bauten); Baulyzeum Nr. 2 (Tinereţii-Bd. 11, Tel. 1-18-95, Zivilbauten — eine deutsche Klasse, Elektromechanik, Installationen und Bauten); Lyzeum für automatische Datenverarbeitung (Ghirlandei-Str. 4, Tel. 1-57-49, Informatik); Lyzeum für Autofachleute (Freidorf, Schlosser und Kraftwagenlenker, eine deutsche Klasse); Lyzeum des Gaststättenwesens (Kogălniceanu-Str. 4, Tel. 3-27-40); Agroindustrielyzeum (Arader Str. 34, Tel. 3-42-48, Bodenverbesserung — eine deutsche Klasse, Wirtschaftsführung, Landwirtschaftsmechanik); Wirtschaftsiyzeum (Corbului-Str. 7 C, Tel. 2-11-32); Sanitätslyzeum (Cetăţii-Bd. 24, Tel. 3-45-53); Pädagogisches Lyzeum (Victoriei-Bd. 45, Tel. 2-25-71); Musiklyzeum „Ion Vidu“ (Cluj-Str. 12, Tel. 1-36-52); Lyzeum für bildende Kunst (Lenin-Bd. 2, Tel. 3-20-84).

## Für Absolventen der ersten Lyzealstufe!

EINE REIHE VON BERUFEN KANN MAN AN DEN FACHSCHULEN ERLERNEN, DIE IN FOLGENDEN TEMESWARER FACHLYZEEN FUNKTIONIEREN: Baulyzeum Nr. 2 (Tinereţii-Bd. Nr. 11, Tel. 1-18-95, 18

Klassen für Zimmermann-Parkettleger, Tischler im Bauwesen, Installateur von technisch-sanitären Einrichtungen, Maurer, Zimmermaler-Tapetenleger, Elektriker im Bauwesen und für Bauausrüstungen, Möbeltischler, Schlosser; Dauer ein Jahr oder nur sechs Monate); Schulgruppe Nr. 2 des Temeswarer Maschinenbaubetriebs (23.-August-Bd. 15, Tel. 3-41-03, 8 Klassen für Dreher, Fräser, Schlosser für Maschinenbau; Dauer eineinhalb Jahre); Lyzeum für Elektrotechnik Nr. 1 (Huniade-Platz Nr. 3, Tel. 2-28-52, wahrscheinlich Facharbeiter für Verarbeitung durch Spanabheben, Schlosser); Lyzeum für Textilien und Konfektion (Huniade-Platz Nr. 2, Tel. 3-49-06, 22 Klassen für Spinnerinnen, Weberinnen, Facharbeiterinnen für Trikotagen — Dauer 1 Jahr, Schneiderinnen, Oberteilzuschneider, Facharbeiter für Plastmassen, Schlosser, Werkzeug- und Matrizenmacher — Dauer eineinhalb Jahre); Chemielyzeum (Giroker Strasse Nr. 44, Tel. 2-15-09, 3 Klassen für Facharbeiter für die Chemieindustrie, Schlosser, Elektriker); Forstlyzeum (Jagdwalde, Tel. 3-38-26, Abforstung, Förster — Dauer 2 Jahre); Lyzeum für Autofachleute (Freidorf, 504 Plätze an der Fachschule). Falls es noch weitere Fachschulen gibt, oder falls Änderungen vorgenommen werden, wird die „Neue Banater Zeitung“ dies veröffentlichen. Desgleichen die Periode, in der die Einschreibungen vorgenommen werden.

## Für Absolventen der Mittelschule!

POLYTECHNIKUM „TRAIAN VULPIA“. Fakultät für Elektrotechnik, Fachausrichtungen: Elektrotechnik, Energetik, Automatisierung und Rechenmaschinen, Elektronik und Fernmeldewesen (Ingenieure — Tageskurs, 5 Jahre), elektrische Maschinen und Apparate, elektrische Leitungen (Betriebsingenieure, Tageskurs — 3 Jahre), elektrische Leitungen (Betriebsingenieure, Abendkurs, 3 Jahre, neben der IRET); Maschinenbau-fakultät, Fachausrichtungen: Technologie des Maschinenbaus, Wärmekraftmaschinen, Schienenfahrzeuge, hydraulische und pneumatische Maschinen (Ingenieure, Tageskurs — 5 Jahre), Technologie des Maschinenbaus, Schweisstechnologie (Betriebsingenieure, Tageskurs — 3 Jahre); Fakultät für Landwirtschaftsmechanik, Fachausrichtung Landwirtschaftsmechanik (Ingenieure, Tageskurs — 5 Jahre); Bau-fakultät, Fachausrichtungen: Zivil-, Industrie- und Landwirtschaftsbauten, hydrotechnische Bauten, Eisenbahngleise, Wege- und Brückenbau, Bodenverbesserung (Ingenieure, Tageskurs — 5 Jahre).

Architektur (Tageskurs — 3 Jahre), Zivil-, Industrie- und Landwirtschaftsbauten (Betriebsingenieure, Tageskurs — 3 Jahre, Abendkurs — 4 Jahre); Fakultät für Ingenieure in der Chemieindustrie, Fachausrichtungen: Technologie der anorganischen Chemie, Technologie der organischen Chemie, Technologie der makromolekularen Verbindungen, Technologie der Silikate und der Oxide (Tageskurs — 5 Jahre), Technologie der organischen Chemie (Betriebsingenieure, Tageskurs — 3 Jahre).

AGRONOMIEINSTITUT. Landwirtschaftsfakultät, Fachausrichtung Landwirtschaft (Ingenieure, Tageskurs — 4 Jahre, Fernkurs — 5 Jahre); Fakultät für Zootechnik und Tiermedizin, Fachausrichtungen: Zootechnik (Ingenieure, Tageskurs — 4 Jahre), Tiermedizin (Tageskurs — 5 Jahre).

UNIVERSITÄT. Fakultät für Wissenschaften der Natur, Fachausrichtungen: Mathematik, Informatik, Physik (Tageskurs, 4—5 Jahre), Mathematik (Fernkurs — 5 Jahre); Fakultät für Philologie und Geschichte, Fachausrichtungen: Rumänisch, Französisch, Englisch, Deutsch, Russisch (Tageskurs — 4 Jahre), Rumänisch — eine Fremdsprache (Fernkurs — 5 Jahre), Geschichte—Geographie (Tageskurs — 3 Jahre); Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Fachausrichtungen: Ökonomie der Industrie, des Bau- und des Verkehrswesens, Finanzwesen und Buchhaltung, Buchhaltung und Landwirtschaftsökonomie (Tageskurs — 4 Jahre, Fernkurs — 5 Jahre), Ökonomie der Industrie, des Bau- und des Verkehrswesens (Abendkurs — 5 Jahre); Fakultät für Lehrwesen: Zeichnen, Musik, Körpererziehung und Sport (Tageskurs — 3 Jahre).

MEDIZINISCHES INSTITUT. Fakultät für Medizin, Fachausrichtungen: allgemeine Medizin, Pädiatrie (Tageskurs — 6 Jahre); Fakultät für Stomatologie (Tageskurs — 5 Jahre).

## Aufs Geben eingestellt

(Fortsetzung von Seite 2)

den Ruhestand getreten ist, hat uns unterrichtet.

Was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie an Ihre Schulzeit zurückdenken?

Am allerbesten gefielen mir damals immer die Klassenstunden und die Ausflüge mit Direktor Pfaff. Wir hatten ihn 7 Jahre lang, mit Unterbrechung, als Klassenlehrer. Natürlich versuche ich, meinen Schülern die Begeisterung fürs Lenauyzeum einzuflöschen, und man kann ja mit Genugtuung sehen, dass die Sackelhausner gut vertreten sind und keinen schlechten Namen haben.



# „ES HAT MIR SO WOLLEN BEHAGEN, MIT LACHEN DIE WAHRHEIT ZU SAGEN“

Dieses Motto von Grimmelshausens „Simplicissimus“ nahmen sich die Schüler des I. Jahrgangs als Ausgangspunkt, um eigene Fehler, Mängel, Schwächen, Übel in einem komisch-ironisch-spöttischen Licht darzustellen.

**GERDA WELTER, I. D.** lässt Simplicius selbst einen Spaziergang durch unsere Schule unternehmen: „... Das grosse schwere Tor, das man nur mit sichtbarer Anstrengung aufbringen kann, kann auch er nur schwer öffnen. Er lächelt: Ich fühle mich wie zuhause. Alle Burgen hatten in meiner Zeit so grosse Tore, und, je grösser das Tor, desto nobler der Herr. So wird es ja auch hier sein... Sieh da, eine Schneiderei! Vielleicht sehe ich, was man für Kleider näht. Was für Kleidungsstücke näht ihr, Mädchen? — Gar keine, nur Wäsche für Kleinkinder. — Nicht auch eure eigenen Kleider? — Nein, das nicht, die tragen wir zur Schneiderin. ... Von dem vielen Neuen wird Simplicius ein bisschen müde. Doch wo sitzen? Auf der Treppe — das ist der einzige Sitzplatz in dieser grossen Schule für Besucher... In der Pause drängt sich alles vor der Jausenküche: Dă-mi o mușcă! — Hai cu mine, că sonst nu te mai gornhaben! Simplicius fällt von einem Staunen ins andere. So sollte sich meine Muttersprache verändert haben? Oder spricht man jetzt anders deutsch? Oder nicht mehr deutsch? Die deutsche Sprache ist doch eine so schöne Sprache!“

Gerdas Kollegen wählten ein anderes Mittel: sie liessen Bewohner anderer Planeten der Lenaus Schule einen Besuch abstatten. Der Marsbewohner, den **HELGA KONRAD, I. A.** durch die Schule begleitet, staunt auch:

„Habt ihr denn nicht genug Papier, weil die Bänke so verkritzelt sind?“ Er bemerkt, dass in der Pause vor einer schweren Stunde alles in der Klasse sitzt und zittert und stuckt, vor einer leichten, bei der die meisten glauben, genug zu können, jeder tobt, schreit, läuft... „Warum schreien die denn so? Verfolgt sie jemand oder werden sie geprügelt?“ Zum Abschluss sagt der Gast: „Ich will gerne wiederkommen, weil's bei euch so lustig zugeht. Mal seid ihr lustig, mal zittert ihr vor Angst. Bei uns ist alles viel langweiliger.“

**ERNA GRUNDS** ausserirdischer Gast kommt vom Stern Andromeda. „Immer näher kamen wir dem Planeten Terra, immer näher, bis wir schliesslich auf dem Fensterbrett eines grossen Hauses landeten. Neugierig

öffneten wir unser Raumschiff und lugten gleich zum Fenster hinein. In hässliche Holzgebilde eingezwängt sassen hier viele Riesen, und vor ihnen, auch in einem Holzkoloss, von den anderen abgesondert, ein anderer Riese. Eben hörte ich, wie er sagte: „Hanne, setz dein Band auf, oder willst eine Unentschuldigte haben?“ Ich sah nun, wie ein Riesengeschöpf seinen Kopf mit einem weissen Strick abzuschneiden begann. Band nannte sich also das Ding, mit denen die meisten von ihnen ihre Weisheit schützen sollten. Interessant ist, dass dies bei einem anderen Teil nicht nötig war. Diese besaßen wahrscheinlich Weisheit in Überfluss, weshalb sie auch kaum schützende Haare auf dem Kopf hatten. So konnte ein Teil der aufgespeicherten Intelligenz leichter nach



„Bei euch ist's gar nicht langweilig...“

aussen befördert werden, freie Bahn gewinnen. Diese Haartracht schien mir auch viel bequemer und vorteilhafter, denn so waren die Leute vor Haarausfall geschützt... Bei meiner Rückkehr auf den Andromeda stiess ich versehentlich an einen Turm und musste notlanden. Ich fiel auf ein ausgedehntes Feld, hatte mich noch kaum erholt, da stürmte eine Schar Riesen auf das Feld und begann verbittert in eine luftgefüllte Lederkugel zu stossen. Sie rannten ihr mit solchem Eifer nach, dass ich glauben musste, ihr Leben hinge davon ab. Doch kaum hatte einer die Kugel erreicht, versetzte er ihr einen kräftigen Stoss und eilte alsbald wieder hinter ihr her. Der einzige Zuschauer,

der auf dem Spielfeld sein durfte, war dazu da, das Gleichgewicht zwischen den beiden Mannschaften herzustellen. Das schönste war, als einer sich mit Schwung auf die Kugel warf. Dabei stiess er kräftig mit der Nase auf die Erde, während die Kugel seelenruhig neben ihm in einen Kasten rollte. Da erhoben sich die Riesen auf den Bänken neben dem Spielfeld mit solch einem Gebrüll, dass ich meinte, der Weltuntergang sei nahe. Als man nun gar mit Flaschen zu werfen begann, ergriff ich die Flucht. Ich staunte nur, dass man leere Flaschen warf, die die Leute auf dem Spielfeld doch sowieso nicht mehr gebrauchen konnten... Ich brachte mein Maschinchen in Ordnung und flog schleunigst weg.“

**HARALD WILLWERTH, I. A.** geht den direkten Weg und macht selbst seine Bemerkungen: „Die Glocke hat bereits die neue Stunde angekündigt, doch in der I. A herrscht noch reger Betrieb. Gleich neben der Tür, dicht zusammengedrängt, heftig diskutierend, das zarte Geschlecht. Jede eifrig bemüht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Eine multinationale Sprache ist das, derer sich die Damen bedienen! Na ja, man sieht, sie beherrschen mehrere Sprachen: „Ai seris la Deutsch?“, „Merci, draga mea, was machst du am weekend?“ Und die Herren der Schöpfung? Gleich in der ersten Bank halten sich zwei freudig umklammert, nur lachen sie nicht. Warum umarmen sie sich so stürmisch? Es geht um nichts Geringeres, als um den Sitzplatz in der ersten Bank. Keiner will da, aus reiner Nächstenliebe, dem anderen den Sitzplatz lassen. Oder umgekehrt? In die Mitte der Klasse darf man sich schon gar nicht wagen. Da ist die Luft nämlich dick. Es schwirrt von Projektilen — aha, einige üben ihre Treffsicherheit. Was macht es da schon aus, dass die Zielscheibe die anderen Kollegen sind, und die Wurfgeschosse Kreidestückchen, die in der Stunde dann vermisst werden. Wozu ist schliesslich der Diensthabe da? ... Vor der Lateinstunde! Jeder bereitet sich fieberhaft vor — auf seine eigene Art. Man konsultiert des Nachbarn Heft, kontrolliert, und nachdem man ihm versichert hat, er habe keine Fehler gemacht, schreibt man das Ganze einfach ab. Zur inneren Ruhe und Sicherheit ist es auch besser, die schrecklichen Vokabeln auf der Handinnenfläche festzuhalten. Obwohl man sie ja weiss.“

„KRITIK IST EINE WAFFE, DIE DIE MENSCHLICHE GESELLSCHAFT VORWÄRTSBRINGT...“, meint **ILSE GOSCHY, I. D.**







## wir stellen vor

## Nadia und Harry

Kennt ihr diese zwei Schüler aus der VII. C?

**NADIA BECHERESCU** wird von allen ihren Kollegen als die beste Schülerin der Klasse bezeichnet, ausserdem ist sie begeisterte und erfolgreiche Tennisspielerin. Diese Leistungen werden von ausnahmslos allen anerkannt. Und sie sind stolz auf Nadia! Trotzdem hat aber der eine oder der andere an Nadia auch etwas auszusetzen. Zum Beispiel sagt **Hella Merschdorf**, dass es in Nadias Kollegialität „Lücken gebe. Nachher versucht sie allerdings, alles wieder gut zu machen.“ **Mireea Măreus** meint, Nadia solle zu den patriotischen Arbeiten regelmässiger kommen. **Horea Murgu** stellte etwas anderes fest: „Pünktlich in der Stunde und hilfsbereit ist Nadia zwar immer, aber viele Freunde hat sie nicht. Sie wandert von einer Freundin zur anderen.“ **Roxana Pădurariu** äussert aber anerkennend: „Ich weiss nicht, wie Nadia das schafft, auch bei Sport, auch im Lernen unter den Ersten zu sein.“

Und wer ist **HARRY BRUNO**? Auch ein guter Schüler, desgleichen ein guter Kollege — jedoch auch hier gibt es einige ABER. **Dieter Thöresz**: „Seit er mit **Ovidiu Ianoșel** so dick befreundet ist, hapert es mit den Noten.“ **Karin Kastner**: „Nun hat er oft nur noch Dummheiten im Kopf. Wenn die beiden in der Pause Fangen spielen, bleibt keiner mehr in der Klasse, weil es dann drunter und drüber geht.“ **Marianne Lunzer**: „Harry versteht es ausgezeichnet, mit der Kreide nach dem Tafelrahmen zu zielen. Gekämmt ist er fast nie.“ Auch die anderen Kollegen Harrys — fast alle — äussern sich so. Ob Harry sein Verhalten wohl als richtig empfindet?

## HELLE LIEDER, FROHE WEISEN

Die Pionierorganisation unserer Schule entfaltet eine rege Tätigkeit. Heute wollen wir mal erfahren, was unsere „Kleinen“ auf dem Gebiete der Musikpflege heuer alles geleistet haben, unter der Leitung von Prof. **JUDITH PERA**. Die meisten Pioniere (120) sind Mitglieder des Chors der V.—VII. Klasse, etwa 30 wirken im Orchester und 50 in der Singgruppe mit. Ich habe einigen von ihnen Fragen gestellt.

Bei welchen Gelegenheiten seid ihr heuer vors Publikum getreten?

**Voicu Safta**, VII. A.: Oh da wäre viel zu sagen! Am schönsten fand ich das Chorfestival der Pioniere bei dem wir den I. Preis gewannen.

**Brigitte Hallabrin**, V. D.: Mir hat die Montage zu Ehren des Tages der Republik am besten gefallen.

**Reinhold Guth**, VII. A.: Ich bin Solo-Akkordeonist und spiele, gemeinsam mit **Richard Rausch**, meistens Polkas. Mit einer Polka sind wir auch am Trachtenfest aufgetreten.

**Lelia Velcirov**, V. B.: Anlässlich des Muttertages führten wir ein kleines

Programm auf, das auch Mutterlieder umfasste.

**Werner Stein**, VII. A.: Beim Balladenabend, den unsere Klasse im Klub veranstaltete, wirkten einige Schüler mit einem Lied mit und zwar sangen wir die „Lorelei“, während unsere Kollegen uns auf der Flöte begleiteten.

Welche Lieder habt ihr bei den anderen Vorstellungen gesungen, was singt ihr am liebsten?

**Brigitte Hallabrin**: Bei der Montage waren es vor allem politische und patriotische Lieder: „Doftana“, „Vorwärts, junge Pioniere“, „Marsul lui Tudor“ und andere.

**Maria Crețescu**, V. B.: Ich

singe am liebsten Kinder- und Volkslieder, darum bin ich auch gerne im Schulchor, weil wir hier Volkslieder lernen.

**Lelia Velcirov**: Unser Chor hat auch ein Madrigal zu lernen begonnen, es heisst „Frühlingslied“. Das macht mir eine besondere Freude.

**Voicu Safta**: Ich bin auf unseren I. Preis recht stolz, den haben wir mit den politischen Liedern „Tot înainte“, „Sub flamura partidului“ und mit Volksliedern gewonnen.

Beschäftigt ihr euch auch in der Freizeit mit Musik?

**Lelia Velcirov**: Die Musik ist mein Hobby. Ich habe ein Klavier zu Hause, auf dem ich gerne spiele.

**Reinhold Guth**: In meiner Freizeit befasse ich mich viel mit Musik. Ich spiele oft Akkordeon und bin bemüht, immer mehr dazuzulernen.

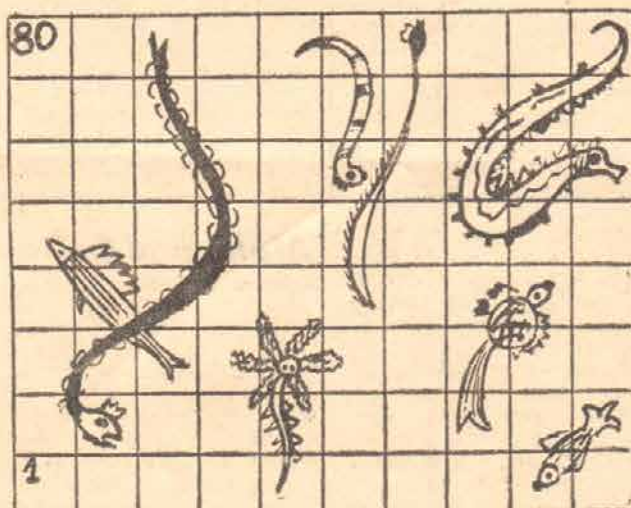
Für die Kreisphase des Pionierfestivals will der Chor 15 neue Lieder lernen — und damit wieder einen Preis erringen. Wir wünschen ihm viel Erfolg!

Dietlinde Krohn, II. D.

## BASTELECKE

## Fisch und Schlange

Wollt ihr euch ein lustiges Gesellschaftsspiel basteln? Man macht aus Pappe einen Spielplan mit etwa 80 Feldern (8 mal 10) und zeichnet verschieden grosse Fische, Schlangen und Drachen hinein. Dann braucht man einen Würfel, und für jeden Spieler eine Setzfigur. Ziel ist, als erster ins letzte Feld zu gelangen. Es wird reihum gewürfelt und die Setzfigur entsprechend versetzt (in jeder Reihe, von unten an, von links nach rechts). Kommt man auf ein Feld mit einem Tierschwanz, so muss man hinauf- oder herunterrutschen bis zum Kopf des Viehzeugs und kommt, je nachdem, vor oder zurück.



## Nun aber fix!

Wer läuft im Winter und im Sommer in der gleichen Spur?

Wer wird mit einem Bart geboren?

Welches Gewicht will niemand verlieren?

Was kann man um keinen Preis kaufen?

Welcher Peter macht den meisten Lärm?

Wer kann Temeswar nicht sehen, es den anderen aber zeigen?

## ver-rückte idee

Warum muss es unbedingt gut „gehen“ beim Lernen? Überlegte Heini, genügt es nicht, wenn es nur gut „rutscht“? Und fertigte sich prompt ein Rutschpösterchen an, ein weiches! Um für alle Fälle auch gewappnet zu sein, wenn die Eltern das Trimesterzeugnis sehen.



# WEM DIE BEGA ZU ENG WIRD

Drei Minuten vor sieben. Allgemeine Ruhe, mit etwas Spannung gemischt, beherrscht die Klasse. Ausser dem geflüsterten Hersagen von Lektionen ist kaum etwas zu hören. Da fliegt plötzlich die Türe auf und schlägt polternd wieder zu. Eine hohe, feste Gestalt eilt mit ausschlagenden Bewegungen auf ihren Platz: Es ist Ria, die Rudererin. Gewöhnlich schlüpft beim Eintreten unter ihrem Arm noch Hanne mit durch, ihr Schützling. Die beiden sind sehr dick — befreundet. So wohl Arianne Dözer als auch Hannelore Ioanovici haben dasselbe Hobby: Rudern. Der dritte im Ruderkleeblatt unserer Klasse ist Dan Pavel, der ständig gelassen wirkende Hüne mit den Brillen auf der Nase. Rudern bedeutet für dieses Trio sehr viel. Dem Kleeblatt war die Bega schon einige Male zu eng geworden, sie zogen dann auf anderen Gewässern unseres Landes ihren Kahn. Dänut sogar in Polen, von wo er einen II. Preis für Poli nachhausebrachte.

Hannelore Voiculescu zieht dem trügerischen Wasser den sicheren Fussboden vor — sie ist eine ausgezeichnete Bodenturnerin.

In unserer Klasse gibt es aber auch zwei Handballer

— das heisst eine und einen: Rose Ramholz und Eugen Prinz. Rose spielt schon seit einem Jahr bei „Elba“, bis dahin gehörte sie zur Sportschule. Eu — wie er von uns genannt wird — spielte 1974 in der Handballmannschaft unse-

rer Schule, seit 1975 ist er Mitglied der Mannschaft seiner Heimatgemeinde Cărpiniș. Das Gefühl, sich auf dem Terrain „entfalten“ zu können, ist für ihn etwas „Grosses“.

Helmuth Frauendorfer, II. D

## Wenn Gery dreinschlägt

In der vorletzten Woche des II. Trimesters, am 27. März, debütierte im Festsaal die neue Band unserer Schule, „Cranium“, bestehend aus: Fred Zawadzki — Gitarre, Georg Gunesch — Bass und Gery Valeanu — Schlagzeug. Gery ist mein Klassenkollege. Er ist ein guter Musikkenner.

Gery, seit wann trommelst du schon — ich meine, nicht nur mit den Fingern auf die Bank während der Stunde?

Seit mehr als zwei Jahren.

Wie kamst du gerade zum Schlagzeug?

Weil mich das Schlagzeug und der Bass am meisten begeisterten, wenn ich Musik hörte. Eigentlich wollte ich zuerst Bass lernen, dann überlegte ich es mir jedoch und blieb beim Trommeln. Am Anfang versuchte ich allein zu lernen, da ich aber nur schwer vorwärtsskam, schrieb ich mich in die Volkskunstschule ein. Unter der Leitung von Prof. Ion Casapu von der Philharmonie lernte ich Noten und Rhythmen.

In welchen Formationen hast du bisher schon mitgewirkt?

Ich spielte schon in mehreren Bands, darunter auch in „Pro Musica“. Nun habe ich vor, weiter bei „Cranium“ mitzuwirken.

Vorläufig ist das Schlagzeug nur dein Hobby. Wird es später einmal eine grössere Rolle in deinem Leben spielen, vielleicht im Beruf?

Ich glaube nicht, ich denke, es wird immer nur mein Hobby bleiben, das aber ganz bestimmt.

Eugen Prinz, II. D

BRAVO,

MÄDCHEN!

— Den I. Platz belegten unsere Mädchen, den II. die Jungen bei der Munizipalphase im Vierkampf (für die VI und VII. Klassen), so dass sie sich nun an der Kreisphase beteiligen werden. Dem Finale, das am 14. und 15. Mai stattfand, war eine Woche vorher eine Zonenphase vorangegangen, an der sich jeweils 3—4 Schulen beteiligten hatten; so dass unsere Mädchen jetzt die absolut Besten im Munizipium sind. Ein Bravo also für Karin Kastner, Adelheid Krückel, Martha Moldovan, Renate Weissgerber, Astrid Gartner, Herta Stemper und Elfriede Schuch! Glückwünsche auch an die Jungen: Harald Berwanger, Einhardt Polz, Alfred Zipfel, Walter Uitz, Harald Jentner, Octavian Șuvăgău und Ungi Jani.

— Das traditionelle Fussball- und Handballspiel zwischen der Auswahl der Absolventen des IV. Jahrgangs und dem Rest der Schule wurde Dienstag nachmittag auf dem Tehnometal-Platz ausgetragen. Das Basketballspiel hatte schon früher stattgefunden.

## ZU FUSS DURCHS BANATER BERGLAND

Das dritte Trimester hat uns so direkt ins Lernen, eigentlich ins Notenbekommen, hineingestürzt, dass so mancher den Ausflug am 8. und 9. Mai freudig begrüsst. In der Woche vorher gab es ziemliches Herzklopfen, da wir bis zum vorletzten Tag nicht wussten, ob es damit überhaupt klappen wird, und mit Geist und Seele doch schon auf Wanderschaft waren. Glücklicherweise stand der Abfahrt in Richtung Steierdorf am Samstag, dem 8. Mai, 11 Uhr dann nichts mehr im Wege. Alles war glücklich! Wir sangen Lieder und merkten gar nicht, wie schnell die Zeit verging. Wir machten in Orawitza halt, um das Theater zu besichtigen, auf dessen Bühne die Pascaly-Truppe, mit Eminescu als Souffleur, aufgetreten war. Der Weg führte uns zur Maial-Schutzhütte weiter, von wo aus wir einen Waldspaziergang zum Buhui-See unternahmen und wohin wir am Abend heiss hungrig zurückkehrten, um den

„grätar“ zu geniessen. Der Abend war lustig, es wurde getanzt und gesungen bis Mitternacht, dann hiess es, ins Bett gehen, denn man versprach sich vom nächsten Tag viel. Es war tatsächlich so: Von der Früh um halb neun bis am Abend um acht wanderten wir durch einen der schönsten Teile der Banater Berge. Der lange Fussmarsch nach Ochiul Bei führte öfter durchs Wasser. Die meisten



„Der Mai ist gekommen...“

quälten sich gar nicht, den Bach auf den darinliegenden Steinen zu überqueren, sondern wateten einfach mit den Schuhen durchs Wasser. Der Wasserfall unweit Ochiul Bei beeindruckte alle, wir beschlossen, diesen Weg später einmal zu wiederholen. Weiter ging's zur wunderschönen Nera-Klamm, die wir leider erst am späten Nachmittag erreichten und sie, ein bisschen atemlos-schnell, durchquerten. Die gestürzten Bäume, die Sträucher, der wild dahinschnellende Fluss, die Felsen links und rechts waren nur halb so schön, da ein jeder hoffte, der Weg nach Sasca Montană wäre kürzer. Leider reichte die Zeit aber nicht mehr, um auch diesen schönen Teil der Banater Berge zu bewundern, und um 8 Uhr abends führen wir zurück nach Temeswar. Wir waren ein bisschen bedrückt, weil wir uns nach dem Geniessen der freien, wilden Landschaft nun eingeengt fühlten. Und weil die Trimesterarbeiten warteten!

Georg Gunesch, III. C.  
Fred Zawadzki, III. B



# Auf Wiedersehn 1986

Samstag, den 22. Mai, hielten die vier Klassen des IV. Jahrgangs ihr Abschlussbankett. Dabei wurde des öfteren an die gemeinsamen Erlebnisse in den vergangenen vier Jahren erinnert, natürlich in lustiger Form, mit viel Spass und Humor. Die IV. D hatte mit Klassenlehrer Prof. VICTORIA ŠUVAGAU ein kurzes lustiges Programm vorbereitet, bestehend aus Auszügen aus den Werken jener Schriftsteller und Dichter, die sie im Laufe dieser Zeit durch Feiern gewürdigt hatten: Goethe, Schiller, Lenau, Nestroy, Rilke, Kästner. Einen Teil davon könnt ihr hier lesen.

Kennst du den Faust?

Ja! Seht, er läuft zum Ufer nieder,  
Wahrlich, ist schon an dem Flusse,  
Und mit Blitzesschnelle wieder  
Ist er hier mit raschem Gusse.  
Welch Schauspiel! Aber ach! Ein Schauspiel nur!  
Wo fass ich dich, unendliche Natur?  
An Eichen dich und Bergeshöhn,  
Musst mir meine Hütte doch lassen stehn!  
Durstig zieht die Karawane  
Durch die Wüste, sucht die Quelle,  
Horch! da rauscht sie:  
Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,  
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!  
Will dich fassen, will dich halten,  
Mit dem scharfen Beile spalten!  
Jeder Jüngling sehnt sich, so zu lieben,

Jedes Mädchen, so geliebt zu sein

Schöne Welt, wo bist du?

Ach, an deinem Busen,

Ich komme, ich komme! Wohin? Ach wohin?

Es nutzt nichts, und es schadet bloss, sich tausend Dinge vorzunehmen.

Im Schatten sah ich ein Blümlein stehn,

Ich wollt es brechen, da sagt es fein:

Ist eure Lieb so heiss,

Wie ihr mir's schwört zu jeder Stund.

Et, so hebt mir den Handschuh auf!

Und ich mein', ich höre wehen

Leise deiner Stimme Klang,

Und im Weiher untergehen

Deinen lieblichen Gesang:

In die Ecke, Besen, Besen!

Seid's gewesen!

Da kommt der Lenz, der schöne Junge,

Den alles lieben muss,

Herein mit einem Freudensprunge

Und lächelt seinen Gruss:

Bedecke deinen Himmel, Zeus,

Mit Wolkendunst!

O Menschenherz, was ist dein Glück?

Arm am Beutel, krank am Herzen...

Denselben Humor, denselben Frohsinn wünschen wir allen unseren Absolventen auch weiterhin, fern viel Erfolg in ihrer Laufbahn, viel Glück! Und ein frohes Wiedersehn in 10 Jahren!

## Was ist das?

 **er** **Sih**

(Er ist überspannt, sie ist fehlerhaft)

**E** **D** **HEIT** **D**

(Ein E D um heit, das heisst: eine Dummheit)

**R** **ung**

Renate Theis, I. A

## Was ist die Frage?

Die Frage ist erstens ein Maulwurfshügel, sie wird aufgeworfen.

Die Frage ist zweitens eine Patientin, sie wird untersucht und behandelt.

Die Frage ist drittens eine Schokoladentorte. Sie wird angeschnitten.

Die Frage ist viertens das nächtliche Schaufenster eines Ladens. Sie wird beleuchtet.

Die Frage ist fünftens eine Neulandfläche. Sie wird durchgeackert.

Die Frage ist sechstens eine auf der Strasse spazie-

rende Dame. Sie wird angesprochen.

Die Frage ist siebentens eine verfolgte Taschendiebin. Sie wird gestellt.

Die Frage ist achtens mitunter auch eine Unglücksweiche. Sie wird falsch gestellt.

Was aber ist die Frage nicht? Sie ist keine Bierleiche. Denn sie schwankt nicht und sie strauchelt nicht. Die Frage steht.

(Gelesen in „Allerlei Unsinn“)

## Silbenrätsel

Aus den Silben bzw. Lauten: a, ber, bul, chi, de, en, en, fri, go, holm, huck, is, jahr, ka, ka, le, ma, ni, rho, ry, schul, si, stock, tan, tas — sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. afrikanischer Staat, 2. Erdteil, 3. europ. Hauptstadt, 4. Insel bei Austra-

lien, 5. Stadt in der Türkei, 6. Stadt in den USA, 7. Titelgestalt eines Buches von Mark Twain, 8. eine Zeitperiode, deren Ende erfreulicherweise naht. Die ersten und dritten Buchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, ergeben ein bekanntes Sprichwort.

Inge Liep, VIII. A

## Elemente gesucht

Durcheinandergewürfelt wurden die Buchstaben in der Bezeichnung von neun Elementen. Wer kann sie erraten?

Millaug, Seenl, Dimura, Gemnisaum, Manitau, Likken, Dimurli, Runa, Gannam.

Betrice Miclea, II. A

## AUFLÖSUNGEN DER KNOBELEIEN AUS DER LETZTEN „LENAUSCHULE“:

Für kluge Köpfe: Nach 2 Stunden.

Berühmte Bauwerke:

Louvre: Alhambra, Tower, Eiffelturm, Rialto, Akropolis, Notre Dame.

Silbenrätsel: Ente, Hyazinthe, Rumpf, Lili, Kanada, Highway, Wasser, Arterie, hier, Rinne — Ehrlich war am längsten.

Was ich euch wünsche: Vogel, Rinde, Riese, viele, Liebe, Boxer, Hauff, Georg, Alarm, Grube — Viel Erfolg.